

Juni 2004

Liebe Unterstützerinnen des Frauenzentrums KHANZAD,  
liebe Freundinnen,

im September 2003 hat das Team des Frauenzentrums KHANZAD eine Anlaufstelle in Khanaquin eröffnet, mit mobilen Teams werden Frauen in der Stadt und der Umgebung betreut. Khanaquin hat ca. 80.000 EinwohnerInnen und liegt an der irakisch-iranischen Grenze, südwestlich von Sulaimania, ca. 3 Autostunden von dort entfernt.

Im unserem Rundbrief im Dezember 2003 hatten wir einen ersten Situationsbericht gegeben. Ein Erfahrungsbericht nach 9 Monaten Arbeit mit Frauen vor Ort zeigt, wie wichtig diese sozialen Initiativen für Frauen sind.

Neben dem Beratungsangebot durch die mobilen Teams ist geplant, in dem Zentrum auch Seminare anzubieten, die den politischen Prozess im Irak für Frauen verständlicher machen und ihre Partizipationsmöglichkeiten erhöhen. Auf Veranstaltungen sollen die Frauenrechte in der provisorischen Verfassung und die bevorstehenden Wahlen thematisiert werden.

Das Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania und die Anlaufstelle in Khanaquin sind auch auf absehbare Zeit auf materielle Unterstützung aus dem Ausland angewiesen sein. Deshalb möchten wir Sie/Euch ganz herzlich um Spenden bitten.

Bei allen SpenderInnen, die diese Arbeit mit regelmässigen Spenden aber auch mit Einzelspenden unterstützen, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Mit ♀ ♀ ♀ Grüßen

Susanne Bötte

Karin Mlodoch

**Spendenkonto:**

**HAUKARI e.V., Kontonr. 6540 92 600, BLZ 500 100 60, Postbank Frankfurt**

Stichwort: KHANZAD

**Kontaktadressen für weitere Informationen:**

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt, Tel. 069 / 707 602 78, [mailto: info@haukari.de](mailto:info@haukari.de)

Karin Mlodoch, Wrangelstr. 46, 10997 Berlin, Tel. 030 / 612 14 57, [mailto: mlodoch@haukari.de](mailto:mlodoch@haukari.de)

Internet: [www.haukari.de](http://www.haukari.de)

## **Erfahrungsbericht über die Arbeit der mobilen Teams zur Unterstützung von Frauen in Khanaquin und Umgebung, Zentralirak, September 2003 bis Mai 2004**

### **Hintergrund**

Khanaquin ist eine Stadt von ca. 80 000 EinwohnerInnen im Norden des Irak in unmittelbarer Nähe zur iranisch-irakischen Grenze. Ursprünglich hatte Khanaquin eine kurdische Bevölkerungsmehrheit sowie große turkmenische und arabische Gemeinden. Ein Großteil – auch der kurdischen – Bevölkerung ist schiitischen Glaubens, es gibt aber auch sunnitische und christlich-assyrische Religionsgemeinschaften. Bis zum Fall des Baath-Regimes stand die Stadt unter dessen Kontrolle. In den letzten Jahrzehnten wurde ein Großteil der kurdischen Bevölkerung systematisch umgesiedelt, ausgewiesen, deportiert und verfolgt, die schiitische Glaubensrichtung wie im gesamten Irak unterdrückt. Obwohl kurdische, arabische und turkmenische Familien, Sunniten, Schiiten und Christen stolz sind auf eine Tradition friedlichen Zusammenlebens und es zahlreiche interreligiöse und interethnische Familienverbindungen gibt, hat die Politik des Baath-Regimes Spannungen und Konflikte zwischen den verschiedenen Gruppierungen hinterlassen. Zurzeit kehren zahlreiche ehemals deportierte kurdische Familien zurück nach Khanaquin. Sie finden dort vom Regime zwangsangesiedelte arabische Familien in ihren Dörfern und Häusern vor. Immer wieder kommt es zu Eigentumskonflikten und Spannungen. Zahlreiche der RückkehrerInnen haben jahrelang als Flüchtlinge im Süden oder Norden des Landes gelebt und sind mittellos zurückgekehrt. Aber auch viele arabischen Familien können nicht in ihre Heimat im Süden oder Zentralirak zurückkehren, weil ihre dortigen Dörfer zerstört sind. Als politische unsichere und konfliktreiche Stadt war Khanaquin vom Regime über Jahrzehnte vernachlässigt worden, die Häuser und der Markt sind halb verfallen, es gibt keine Einkommensquellen, die Stadt hat keinerlei wirtschaftliche Bedeutung.

Durch die konfliktreiche und von ökonomischer Not geprägte Situation kommt es auch innerhalb der Familien zu großen Spannungen und Druck auf und Gewalt gegen Frauen. Gerade unter den kurdischen RückkehrerInnen sind viele alleinstehende Frauen, deren Männer durch Krieg und Terror umgekommen sind. Sie leben mit ihren Familien meist in grosser Armut. Die meisten von ihnen sind Analphabetinnen. Die Gesundheitsversorgung ist rudimentär, es gibt keine funktionierenden sozialen Dienste und bislang auch keine Hilfsangebote internationaler Organisationen.

Der Bedarf an Beratung und Unterstützung von Frauen ist immens. Schon während der Vorbereitungsphase wandten sich zahlreiche Frauen mit dem Wunsch nach rechtlicher, medizinischer und sozialer Hilfe an die KHANZAD-Mitarbeiterinnen und forderten Fortbildungsangebote, Alphabetisierungs- und Computerkurse und Austauschmöglichkeiten. Viele hatten bereits von dem Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania gehört und wünschten sich eine ähnliche Struktur für Khanaquin.

### **Projektbeginn**

Im September 2003 eröffnete das Team des „sozialen und kulturellen Zentrums KHANZAD“ aus Sulaimania in Khanaquin eine Anlaufstelle für Frauen mit rechtlichen, psychologischen, gesundheitlichen und familiären Problemen, die auch Ausgangspunkt ist für die Tätigkeit eines mobilen Beratungsteams für Frauen in den umliegenden Dörfern.

Vorausgegangen waren mehrere Wochen intensiver Vorbereitung. Mitarbeiterinnen vom Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania fuhren mehrmals wöchentlich nach Khanaquin, blieben

teilweise mehrere Tage vor Ort und machten sich mit der Situation und Problematik der Region vertraut. Sie führten Gespräche mit dem Bürgermeister, der Schulbehörde, der Polizei, bei Gericht beschäftigten Frauen, mit Lehrerinnen und Angestellten im öffentlichen Dienst.

Da es in Khanaquin nur wenige ausgebildete Frauen gibt und diese meist schon im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, war es nicht einfach, ein Team aus qualifizierten und motivierten Frauen zusammen zu stellen. Inzwischen ist ein starkes, multiethnisches und multireligiöses Team aus turkmenischen, kurdischen und arabischen Frauen zusammen gekommen, die über berufliche Qualifikation (Rechtsanwältinnen, Krankenpflegerin, Sozialwissenschaftlerin, Sozialarbeiterinnen) verfügen und hoch motiviert sind. Alle stammen aus Khanaquin und Umgebung, für alle ist die Arbeit bei KHANZAD mehr als eine Einkommensmöglichkeit. Fast alle haben selbst Gewalterfahrungen durchlitten, haben Angehörige durch den Terror des Baath-Regimes und Krieg verloren. Sie kennen den Druck des traditionellen und patriarchalen Sittenkodexes auf Frauen und die daraus resultierende Gewalt gegen Frauen aus der Nähe. Die Tochter der für die Anlaufstelle eingestellten Haushälterin hat vor einigen Jahren Selbstmord begangen, um sich einer von Gewalt durchzogenen Zwangsehe zu entziehen. Für die Mutter bedeutet ihre Tätigkeit bei KHANZAD einen Beitrag dazu, andere Frauen vor solchen Schicksalen zu bewahren



Besucherinnen des Zentrum (Foto Susan Wolff, April 2004)



Nähkurs (Foto Cornelia Suhan, Februar 2004)

## Projektaktivitäten

### 1. Mobile Teams

Seit September hat das Mitarbeiterinnen-Team von KHANZAD Khanaquin 350 Familien in Notsituationen, zahlreiche von ihnen mit Frauen als Haushaltsvorstand, in Khanaquin und den umliegenden Dörfern besucht. Mit Fragebögen zur Geschichte der Familie, ihrer Eigentumsituation, den sozialen und ökonomischen Verhältnissen, dem Ausbildungsstand in der Familie, Arbeitsmöglichkeiten etc. wurde die Situation der Familien erfasst. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, ob es Anzeichen für familiäre Gewalt in der Familie gibt. Neben den Einzelbesuchen wurden vor allem in den Dörfern in der Umgebung von Khanaquin auch größere Treffen von Frauen organisiert, um die Gesamtsituation des Dorfes, die sozialen Beziehungen, Ressourcen, aber auch Konfliktpotentiale und Spannungen zu erfassen. Aufgrund der Auswertung der Besuche und der Fragebögen wurde entschieden, welche Frauen direkte Unterstützung und Beratung benötigen. Frauen in besonderen Notsituationen erhielten Unterstützung aus dem Notfonds des Projektes. Es wurden Gehhilfen, Rollstühle, Hörgeräte und Brillen für Frauen gekauft, deren Bewegungsfähigkeit durch Behinderungen eingeschränkt ist. An eine Reihe von besonders bedürftigen alleinstehenden Frauen mit Kindern wurden Decken, Kochgeräte und Teppiche ausgegeben. Frauen mit Problemen bei der Rente wurden bei Behördengängen, Frauen mit rechtlichen Problemen oder Eigentumskonflikten zur Rechtsberatung und zum Gericht begleitet. In Fällen akuter familiärer Spannungen oder Vorfällen von Gewalt gegen Frauen wurden die Haushalte regelmäßig vom Team besucht, es wurden Familien- und Einzelgespräche geführt und Lösungsvorschläge aufgezeigt. Im Falle akuter Bedrohung von Frauen durch Gewalt wurden die Behörden und mit Gewalt gegen Frauen befaßte Projekte in Kalar und Sulaimania verständigt und gemeinsame Lösungsstrategien erarbeitet.

## 2. Anlaufstelle:

Die Anlaufstelle für Frauen ist ganztägig geöffnet und mit mindestens einer Mitarbeiterin besetzt. Auch hierhin können sich Frauen mit familiären, rechtlichem, sozialen Problemen und in Not- und Krisensituationen wenden und werden hier betreut oder weiter vermittelt. Täglich wenden sich Frauen an die Beratungsstelle und werden daraufhin meist von dem mobilen Team zu Hause besucht.

Zudem finden ein bis zweimal im Monat in der Anlaufstelle Veranstaltungen statt. Themen der Veranstaltungen waren u.a. Familienplanung, Familienrecht, Kindererziehung, Menschenrechte und Demokratie. Die Veranstaltungen /Seminare werden von Ärztinnen, Rechtsanwältinnen aus Khanaquin, aber auch aus Sulaimania durchgeführt. Einige Veranstaltungen fanden in Schulen statt und hatten bis zu 100 Teilnehmerinnen..

Im Januar 2004 wurden dem Zentrum von der Norwegischen Hilfsorganisation NPA zwei Computer gespendet. Seither finden Computerkurse für Frauen statt, bislang haben an diesen Kursen ca. 25 Frauen teilgenommen. An zwei verschiedenen Nähkursen haben bislang jeweils 20 Frauen teilgenommen.

In allen Beratungen und Veranstaltungen steht das Prinzip des Dialogs und der Versöhnung zwischen den ethnischen Gruppen im Vordergrund.

Alle Informationen, Ankündigungen, Materialien im Zentrum sind dreisprachig verfaßt, auf Seminaren wird in mindestens zwei Sprachen gesprochen.

Durch die verschiedenen Aktivitäten hat sich die Anlaufstelle zu einem Ort der Begegnung von Frauen entwickelt. Auch unabhängig von Beratungsstunden, Veranstaltungen und Kursen ist das Haus immer voller Frauen, es sind arabische, turkmenische und kurdische Frauen aller Altersstufen, die sich hier treffen, austauschen und die verschiedenen Beratungs- und Veranstaltungsangebote in Anspruch nehmen.

Das Projektteam ist selbst überrascht über den großen Zulauf und das positive Echo. Bislang sind auch die Behörden der Arbeit des Teams positiv gegenüber und unterstützen es. Der Leiter der örtlichen Schulbehörde hat bereits angefragt, ob KHANZAD Workshops für Lehrerinnen in den Bereichen Friedenserziehung und Konfliktlösungsstrategien anbieten könnte.

Es ist zudem geplant, in dem Zentrum auch Seminare anzubieten, die den politischen Prozess im Irak für Frauen verständlicher machen und ihre Partizipationsmöglichkeiten erhöhen. So sollen hearings organisiert werden zu der provisorischen Verfassung im Irak sowie zur Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen.

Aufgrund der schwierigen ökonomischen Situation der meisten Frauen und den fehlenden Arbeitsperspektiven gibt es aber auch Kritik an dem rein beratenden Charakter des Teams und der Anlaufstelle. Häufig sind die Mitarbeiterinnen mit Forderungen nach materieller Hilfe konfrontiert, die sie nicht leisten können. Hier versucht das Team nun Kooperationen mit anderen vor Ort tätigen Hilfsorganisationen aufzubauen, die auch solche materielle Hilfe und Wiederaufbauprojekte in ihrem Programm haben und hier Kontakt zu den bedürftigen Familien zu vermitteln.

Auch wird zunehmenden Bedarf an beruflicher Fortbildung und einkommenschaffenden Projekten angemeldet.

### **Geplante Fortführung des Projekts**

Die Einrichtung der Anlaufstelle und die Arbeit der mobilen Teams in Khanaquin wurde mit einem grosszügigen Zuschuss von AWO International e.V. finanziert und war für 9 Monate finanziell abgesichert.

Aufgrund der positiven Projekterfahrungen und dem großen Bedarf an Unterstützung, Beratung und Fortbildung von Frauen in Khanaquin und Umgebung möchte das Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania, das lokale Mitarbeiterinnenteam in Khanaquin und HAUKARI e.V. das Projekt weiter fortführen.

Bei den Projektaktivitäten soll in Zukunft mehr Gewicht auf Fortbildung von Frauen gelegt werden, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmark zu erhöhen und die Entwicklung neuer Lebensperspektiven nach Flucht, Vertreibung und Gewalterfahrungen zu unterstützen.

Geplant sind Alphabetisierungskurse, die Ausweitung der Computerkurse, Sprachkurse, aber auch berufsbezogene Fortbildungen für Mitarbeiterinnen im Schuldienst und anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Behörden.

Zudem sollen wie oben ausgeführt auch Seminare zur Begleitung des politischen Prozesses, zu Menschenrechten, Demokratie, Versöhnung etc., durchgeführt werden und die Vernetzung mit anderen Projekten und Organisationen im Bereich von Wiederaufbau und Einkommenschaffenden Maßnahmen verstärkt werden.

Frankfurt / Berlin Juni 2004

**Kontaktadressen für weitere Informationen:**

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt, Tel. 069 / 707 602 78, mailto: info@haukari.de

Karin Mlodoch, Wrangelstr. 46, 10997 Berlin, Tel. 030 / 612 14 57, mailto: mlodoch@haukari.de

Internet: [www.haukari.de](http://www.haukari.de)

**Spendenkonto:**

HAUKARI e.V., Kontonr. 6540 92 600, BLZ 500 100 60,

Postbank Frankfurt, Stichwort: KHANZAD

